

Das bunte Leben : von allem etwas

Autor(en): **Dahme, Thomas Christian / Kröber, Jörg / Bannwart, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-945893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von allem etwas

Eine Zahlengeschichte

It lebte in einer Kl1tadt im Wallis 1am in r1ter Luft der 2ffelos 3steste, ver8ete Jäger des kl1ten Walliser Jagdver1 namens Xa4 Ri4a, ein Mitt50er, der täglich nach erfolgter Jagd100üchtigung seinen 5uhrtee, ein Glas fl1ten Har2ns und einen 6ämertropfen trank.

Er brüstete sich 3st, am 7schläfertag n8s 3-4tel 12, s8 und mit Bed8, 8 W8eln von der D8errasse seines reno4ten Hauses aus von einem 2g geschossen zu haben, nachdem er bereits am selben Tag vor seinem N8-1atz 9 9augen geangelt und einen kapitalen 10ender erlegt habe. 8 W8-11edern in 8 Sch8eln und das Geweih des geschl8eten pr8vollen 10enders bewahre er als Trophäen, die gern betr8et werden könnten, in seinem Haus auf.

Der in Sind11ingen geborene italienischstämmige Jäger er3stete sich sogar, 9mallkug zu behaupten, mit einer einzigen Kugel im Harz 2 Har12e erlegt zu haben! Ein wahrer 1000sassa, dieser Xa4 Ri4a, über dessen kurzlichen Jägerlatein viel gel8 wurde!

THOMAS CHRISTIAN DAHME

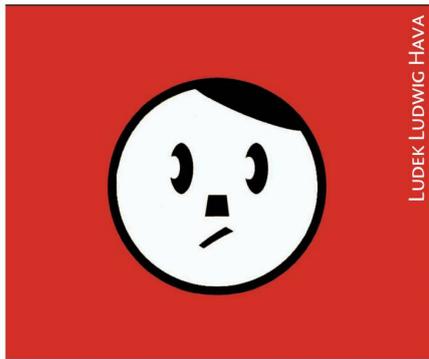


(Scherzfrage: Wie lautet die Summe der Zahlen? Lösung: 1443, Diese Zahlengeschichte enthält die Zahlen 1-12, 50, 100 und 1000)

THOMAS CHRISTIAN DAHME

Sternschnuppen

Dreissig Jahre «Stern»-Hitlertagebücher? Nach drei Jahrzehnten, so sollte man meinen, dürfte eigentlich genug Gras über die Sache gewachsen sein, dass man sich im Verlagshaus Gruner + Jahr endlich wieder



Und ist auch so getrimmt
Dass selbst der Duktus stimmt

Das Resultat ist einerlei
Ob Kopf, ob Automatenbrei
Am Ende sieht mans ein
Es liest ja eh kein Schwein

ERNST BANNWART

Schule des Wartens

Wer sich in Geduld üben will, soll sich darum bemühen, als Notfall in ein Spital eingeliefert zu werden. Dazu bedarf es wenig: Man gebe vor, irgendeinen Aussetzer, eine Absenz gehabt zu haben, und schon beginnt die Maschinerie auf Hochtouren zu laufen. Sie haben richtig gelesen: Dem Übungseffekt förderlich ist es, wenn man den Anfall, der zur Einlieferung führt, bloss vorgibt. Denn nur so besteht die Chance, dass auf der Suche nach der Ursache eine Untersuchung die nächste jagt. Just dieser letzte Punkt aber befördert das Exerzitium der Geduldsschulung, denn Untersuchungen haben mit Maschinen zu tun, deren Auslastung grundsätzlich hochgehalten werden muss zwecks Rechtfertigung der Anschaffung erstens, und zweitens, weil sie amortisiert werden wollen. Kein Wunder, hat bei diesem dichten Benützungsregime der nicht allzu dringende Notfall hintanzustehen.

Kommt nun aber ein so unspezifischer Notfall, wird man den Patienten nach erstem grobem Check – der aufgrund der Prämisse (siehe oben) ergebnislos verlaufen wird und eher beruhigt denn beunruhigt – warten lassen und verträsten. Geduld, Geduld! Nicht nur die Maschinen wollen amortisiert sein; Gleiches gilt für die Betten, nach der Devise: Nur ein besetztes Bett ist ein gutes Bett. So wird dann leicht aus einem halben Tag ein ganzer, was sage ich, eine Woche, während derer eine schöne Aussicht auf See und Berge und Vögel und Spaziergänger und Hundausführer und Gesundheitssportler die Geduldsübung etwas verkürzen mag.

Nicht erstaunt aber darf der Patient sein, wenn ihm endlich, nach einer Woche intensiven Wartetrainings, unterbrochen von kurzen technischen Untersuchungssequenzen, eine plausible Diagnose präsentiert wird, die nach weiteren Untersuchungen schreit und Therapien.

PETER WEINGARTNER

ähnlich erfolgversprechenden Projekten widmen könnte: So wartet die Welt bis heute noch immer vergeblich auf die Veröffentlichung von Adams Geburtsurkunde. Oder auch auf die Präsentation von Evas Aussteuerversicherungspolice. Längst überfällig wäre zudem, inzwischen über ein Jahr nach dessen Tod, die posthume Publizierung des spannenden Zeitzeugenberichts von Johannes «Jopie» Heesters: «So war es wirklich: Wie ich den Urknall erlebte».

JÖRG KRÖBER

Der Dichtomat

Es gab sich aber zu der Zeit
Da ward vom Dichten man befreit
Weil dichten erstens teuer
Und zweitens nicht geueuer

Das Reimen galt ganz generell
Als viel zu intellektuell
Und seien wir mal ehrlich
Auch ausserdem beschwerlich

Das müsste doch, so dachte man
Viel schneller gehen irgendwann
Zudem effizienter
Sowie noch kompetenter

Wer in die Dichtkunst investiert
Damit sich selbige rentiert
Der sucht statt nach Autoren
Nach Endungs-Editoren

Am besten ist es rein formell
Man dichtet einfach maschinell
Sie haben es erraten
Mit einem Automaten

Der dichtet nun in blinder Wut
Was sich am Ende reimen tut